

AUCH BEI DER SICHERHEIT IM STADION IN EINER NEUEN LIGA

INTERVIEW MIT DEM GESCHÄFTSFÜHRER VON EOS UND DEM SICHERHEITSCHEF VON FCH, SVEN GUSTEK

Mit dem Aufstieg in die Regionalliga sind auf den FCH auch neue Sicherheitsbestimmungen zugekommen, die für viele Gäste noch neu sind. Nicht selten kommt es im Albstadion deswegen zu Irritationen zwischen Zuschauern und Sicherheitspersonal. „Heimspiel“ unterhielt sich mit Sven Gustek, Geschäftsführer der Firma „EOS“ und gleichzeitig Sicherheitsbeauftragter des FCH.

Herr Gustek, ist der FCH auch in puncto Sicherheit in eine neue Liga aufgestiegen und was sind die wichtigsten Neuerungen?

Bislang war der Ablauf eines Spiels dem WFV unterstellt, jetzt ist der DFB zuständig und daher gelten ganz andere Vorschriften. Es gibt unzählige Unterlagen über die genauen Abläufe in puncto Sicherheit. Wir sind dazu verpflichtet bei jedem Heimspiel einen Spielbericht abzugeben, mit allen Angaben über Zuschauer, Gästefans und Vorkommnissen. Der DFB nimmt sich das Recht raus Stichproben zu machen und kann mal angemeldet, mal unangemeldet zum Spiel kommen und danach eine Bewertung des Sicherheitspersonals abgeben, ob es freundlich war, ob alle Vorgaben erfüllt wurden, etc.

Neu ist das Abtasten am Eingang, wie es einige Fans von Bundesliga-Stadien her kennen. Gibt es da Probleme?

Richtig, wir nennen das Nachschau, eine Maßnahme die ebenfalls vom DFB vorgegeben ist, aber da gibt es kaum Probleme. Rein rechtlich darf dies eigentlich nur die Polizei machen, bei uns basiert dies auf freiwilliger Basis, sprich der Besucher kann eine solche Nachschau verweigern. Tut er dies, hat das Sicherheitspersonal aber das Recht zu sagen, dass er das Stadion nicht betreten darf, das ist unser Druckmittel. Die Nachschau ist deswegen so brisant und

so wichtig, weil wir unter anderem auch Schaden vom Verein abwenden wollen. Ein gezündetes bengalisches Feuer etwa kostet den Club 15 000 Euro Strafe. Wir haben bereits Erfahrungen in der Bundesliga beim VfB gesammelt und festgestellt, dass bei Einlasskontrollen im dortigen Stadion vielleicht zwei oder drei Mülleimer mit Gegenständen zusammenkommen, die nicht ins Stadion dürfen, wie zum Beispiel Flaschen. In Heidenheim haben wir bei nur 1500 Zuschauern 20 Mülleimer voll. Was ich sagen will: In der Bundesliga hat man sich daran gewöhnt und verhält sich dementsprechend, in Heidenheim ist das noch Neuland. Aber die Regionalliga ist nun mal dem DFB unterstellt und es gelten die gleichen Vorschriften wie in der Bundesliga. Daran muss man sich gewöhnen. Wir haben jetzt zu Beginn die Zügel absichtlich etwas straffer angezogen und sind strenger. Das wird jetzt noch die ersten vier bis fünf Wochen für Diskussionstoff sorgen, dann wird es aber akzeptiert und normal sein.

Was darf nicht ins Stadion?

Keine Flaschen, keine Dosen, keine Parfüm-Flacons, einfach alles, was als Wurfgeschoss verwendet werden kann. Tetra-Pack ist o.k., aber das Thema ist ebenfalls brisant geworden, weil diese Tetra-Packs oftmals dazu benützt werden, um Rauchbomben zu zünden.

Nun haben sich einige Zuschauer darüber geärgert, dass sie bis zu drei Kontrollstationen passieren müssen, ehe sie ihren Platz auf der Haupttribüne einnehmen können. Warum ist das so?

Zuerst muss der Besucher am Haupteingang seine Karte zeigen, dann weiß ich aber nicht, ob er eine Karte für die Vortribüne oder die Haupttribüne hat, also muss ich eine zweite Kontrollstelle einrichten.

Wenn er dann noch in den VIP-Raum auf der Haupttribüne will, müssen wir tatsächlich ein drittes Mal kontrollieren. Das ist leider zwingend. Wenn er die Haupttribüne wieder verlässt, erhält er eine Auslasskarte und kommt nur wieder hinein, wenn er Tribünen- und Auslasskarte vorzeigen kann. Das ist notwendig geworden, weil es immer wieder



SVEN GUSTEK

vorkommt, dass Zuschauer ihre Tribünenkarte weiterreichen, sodass mit einer Karte zwei bis drei Personen in den Bereich hineinkommen. Damit ist die Kapazität der Haupttribüne schnell erschöpft. Solange die Sitzplätze auf der Haupttribüne nicht nummeriert sind, müssen wir mit diesen Auslasskarten arbeiten.

Das Stadion ist jetzt in Sektoren unterteilt. Kann man sich tatsächlich nicht überall frei bewegen?

Nein, eine Vorgabe des DFB ist die Sektorentrennung und die sorgt bei einigen schon für Unmut. Allerdings, wenn einer sich einen Stehplatz gekauft hat und dann doch lieber auf die Tribüne will, kann er seine Karte gegen Aufpreis umtauschen und dann in den anderen Sektor gehen. Was nicht geht, ist vor dem Anpfiff mit einer Sitzplatzkarte auf die Gegengerade zu gehen, weil wir ja nicht genau wissen, wie viele Zuschauer Stehplätze kaufen werden. Wenn während des Spiels noch Plätze frei sind und auch der Gästeblock fast leer ist und keine Gefahr besteht, kann man als Sicherheits-

mann Fingerspitzengefühl zeigen und die Leute überlassen.

Apropos Fingerspitzengefühl. Viele beklagen sich über den Ton, den manche Sicherheitsleute an den Tag legen. Was sagen Sie dazu?

Das ist erstens eine Frage des Charakters der jeweiligen Person, zweitens gilt auch hier das Motto: Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück. Wenn man einem Besucher in freundlicher und sachlicher Weise zum wiederholten Male den Sachverhalt mit allen Vorschriften erklärt hat und er trotzdem nicht einsichtig ist und versucht das Sicherheitspersonal zu beschimpfen, dann kann es sein, dass wir auch mal etwas unfreundlich antworten. Aber ich versichere, dass wir dieses Thema immer wieder in Personalversammlungen ansprechen und bemüht sind, uns zu verbessern.

Zuschauer, die während des Spiels das Stadion verlassen, dürfen anschließend nicht mehr rein. Warum?

Dasselbe Problem wie vorher: Kartenweitergabe. Wobei, in diesem Punkt muss man sich noch mit den FCH-Verantwortlichen unterhalten. Aus Sicherheitsgedanken sehe ich eigentlich kein Problem, ich sehe aber dann eines, wenn wir über Mehrkosten für den Verein sprechen. Das heißt, wenn ein Zuschauer raus geht, muss ich ihn wieder abtasten, sprich die Nachschau muss wieder erfolgen. Doch das Sicherheitspersonal, das ich zu Beginn zur Nachschau abgestellt hatte, ist während des Spiels an anderen Orten im Stadion eingesetzt, wie zum Beispiel an den neuralgischen Punkten Sektorengrenze oder im Innenraum. Wir müssten also Personal aufstocken und das ist teuer. Wir haben jetzt schon 49 Personen bei einem normalen Ligaspiel im Einsatz, beim Wolfsburg-Spiel waren es sogar 65.